



Predigt am 27. Mai 2018

Trinitatis

Predigttext: Epheser 1,3-14

Liebe Gemeinde,
vor einigen Wochen war ich auf einer Beerdigung. Ein 58 jähriger Mann – mein Cousin Peter - war verstorben und Familie und Freunde hatten sich versammelt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Vor gut einem Jahr hatte Peter bei einem Treffen gesagt: „Welcher moderne Mensch hat denn heute noch was mit der Kirche im Sinn“. Als ich daraufhin sagte: „Ich habe was mit der Kirche im Sinn. Und nicht nur im Sinn, ich engagiere mich dort sogar ehrenamtlich, denn ich bin überzeugte Christin,“ hat er mit hochgezogener Augenbraue ein wenig mitleidig gelächelt. Es sah aus, als würde er denken: „Nun, so ein paar ewig Gestrige gibt es ja immer, solche, die ein wenig dümmlich sind“. Ich wusste also, dass er kein religiöser Mensch war. Und das zeigte sich auch bei der Trauerfeier. Es war ein sehr angemessener und würdevoller Abschied von diesem lieben Menschen. Der Trauerredner hat das sehr gut gemacht: ganz liebevoll hat er uns noch einmal an den Verstorbenen mit den einzelnen Phasen seines Lebens erinnert. Sehr einfühlsam hat er die Angehörigen und Freunde durch diese schwere Stunde des Abschieds geleitet.

Mit dem eindrücklichen Bild des Zuges hat er uns vor Augen geführt, wie es nun einmal ist im Leben. Wir sitzen im Lebenszug zusammen mit anderen Reisenden und dann gibt es manchmal Haltestellen, an denen ein vertrauter Mitreisender aussteigt. Das war wirklich eine schöne Rede, eingebettet in anrührende Lieder der Popmusik. Eine berührende Trauerfeier – aber eben ohne jegliche christliche Gesänge oder Rituale.

Liebe Gemeinde, nicht das wir uns missverstehen: ich akzeptiere das. Ich akzeptiere es, wenn Menschen für sich selber die Überzeugung haben, dass es keinen Gott gibt, auch wenn ich diese Einstellung nicht teile. Irritiert war ich dann aber zum Ende der Trauerfeier, als es doch so etwas wie ein Gebet gab. Darin kam die Hoffnung auf ein Wiedersehen zum Ausdruck und es wurde auch einmal das Wort „Gott“ gebraucht. „Upps“, dachte ich da, „so ganz geht es wohl doch nicht ohne ein höheres Wesen und im Schmerz tröstet dann doch der Gedanke an eine gemeinsame Zukunft!?“ Das Gebet endete ohne ein „Amen“ und irgendwie war ich in dem Moment ein wenig erleichtert, dass ich nicht in die Verlegenheit kam, mit „So sei es“ – denn das bedeutet „Amen“ - zu antworten. Nicht, weil ich nicht an eine Zukunft nach dem irdischen Tod glaube, sondern vielmehr, weil ich nicht sicher war, zu welchem Gott wir eigentlich in dem Moment gebetet hatten.

Allah war es wohl nicht; jedenfalls gab es während der ganzen Trauerfeier keinen Hinweis auf den muslimischen Glauben. Es war auch nicht erkennbar, ob wir zu einer der vielen Götter des Hinduismus gesprochen hatten, ein Name wurde jedenfalls nicht genannt. Ob die Hoffnung auf ein Wiedersehen irgendwie mit Reinkarnation zu tun hatte, war nicht auszumachen.

Nun kenne ich mich auch mit fremden Religionen nicht so gut aus, um das wirklich beurteilen zu können, aber für mich entstand der ganz klare Eindruck: zum christlichen Gott, zu dem Gott der Bibel, haben wir hier nicht gesprochen. Denn der stellt sich uns nach der Bibel dar als der dreieinige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und so verehren wir ihn auch in unseren Gottesdiensten. Im Namen dieses Gottes treffen wir uns in unseren Versammlungen und bringen dies auch zum Ausdruck: „im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen“ so beginnen unsere Gottesdienste und Andachten. Gerade am heutigen Sonntag erinnern wir uns besonders an diese christliche Erscheinungsform Gottes. Heute ist Trinitatis, der Sonntag nach Pfingsten, an dem die Christenheit das Fest der Dreifaltigkeit ihres

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gottes feiert. Ich gebe zu, einfach ist dieses theologische Konzept der Dreifaltigkeit Gottes nicht. Nein, es ist eher irritierend, befremdlich, nicht zu begreifen.

Darum ist es vielleicht sogar verständlich, dass Menschen sich lieber an eine nebulöse Gottheit wenden, ohne Namen, ohne Profil, einfach ein wie auch immer geartetes Wesen, das für Zeiten von Trauer und Schmerz herhalten muss. Ob das aber modern und damit fortschrittlich ist? Ob dies aufgeklärtes Verhalten ist? Ja, ohne tieferen Einblick zu haben, kann man den Christen aufgrund von gewachsenen Strukturen sicher den Vorwurf machen, die ewig Gestrigen zu sein. Aber zumindest kommt uns unser Glaube nicht als ein netter Gedanke von irgendwo zugeflogen, sondern hat eine Grundlage. Die Bibel lesen wir als Gottes Wort. Von Menschen geschrieben und damit durch deren jeweilige Kultur und ihr persönliches Temperament geprägt, wird sie für uns zu einem geschriebenen Ausdruck Gottes.

Sich damit zu beschäftigen, dies zu lesen, zu hinterfragen, zu ergründen ist keineswegs „dümmlich“; es ist sogar mitunter intellektuell ganz schön anspruchsvoll. Da muss man manchmal die kleinen grauen Zellen ziemlich auf Trab bringen, um überhaupt mitzukommen.

Hören Sie selber! Ich lese den Bibeltext für den heutigen Sonntag aus Epheser 1; es sind die Verse 3-14:

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben. Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe. Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen. Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat. Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. Daran wird sichtbar, wie groß Gottes Gnade ist; er hat sie uns in ihrer ganzen Fülle erfahren lassen. In seiner Gnade hat er uns auch alle nötige Weisheit und Einsicht geschenkt. Er hat uns seinen Plan wissen lassen, der bis dahin ein Geheimnis gewesen war und den er – so hatte er es sich vorgenommen, und so hatte er beschlossen – durch Christus verwirklichen wollte, sobald die Zeit dafür gekommen war: Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist. Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt mit dem Ziel, dass wir zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen – wir alle, die wir unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben. Auch ihr gehört jetzt zu Christus. Ihr habt die Botschaft der Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen Geist gegeben. Damit hat er euch sein Siegel aufgedrückt, die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid. Der Heilige Geist ist gewissermaßen eine Anzahlung, die Gott uns macht, der erste Teil unseres himmlischen Erbes; Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind. Und auch das soll zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen.

Liebe Gemeinde, findet sich ein Freiwilliger, der kurz zusammenfassen kann, was wir gerade gehört haben? Nun, das würde wahrscheinlich jedem von uns schwerfallen, denn diese Bibelverse sind eine geballte Ladung Lobpreis auf unseren Gott. Lesen sie zuhause einmal diesen Abschnitt in der Übersetzung nach Martin Luther, dann spüren Sie noch deutlicher, wie komplex dieser Text ist. Hier hat der Schreiber mit dem Anfang seines Briefes, der an verschiedene Gemeinden in Kleinasien gerichtet war, einen wahren Hymnus verfasst, um seinen Lesern Gott vor Augen zu führen.

Dabei geht es ihm nicht um Fragen oder Probleme der Gemeinden vor Ort, vielmehr zeichnet er in dieser Eröffnung des Briefes ein umfassendes, ja geradezu kosmisches heilsgeschichtliches Bild von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft. In dem griechischen Originaltext bilden die gerade gelesenen 12 Verse einen einzigen zusammenhängenden Satz! Wenn das mal keine intellektuelle Herausforderung an die Zuhörer war!

Ich persönlich finde es schon schwierig, aus den in einzelne Sätze heruntergebrochenen Text, wie er uns heute vorliegt, ein klareres Bild von dem zu erhalten, was der Apostel uns über Gott sagt.

Versuchen wir einmal, uns da heranzuarbeiten mit drei Grundgedanken über Gott, wie ihn der Apostel hier „besingt“ und an den wir glauben:

- ⇒ Unser Gott hat uns erwählt
- ⇒ Unser Gott hat uns erlöst
- ⇒ Unser Gott hat uns versiegelt

(Fortsetzung auf Seite 3)

Unser Gott hat uns erwählt!

Wir glauben, dass Gott in seiner unfassbaren Kreativität und Schöpferkraft diese unsere wunderbare Erde hat entstehen lassen. Mit der gleichen kraftvollen Energie hat er die Menschen werden lassen als seine Söhne und Töchter. Und schon von allem Anfang an hat er sich gewünscht, dass wir in Einklang mit ihm, in Übereinstimmung mit seinem Willen diese Erde bevölkern, sie hegen und pflegen, in gegenseitiger Liebe und Achtung unser Leben im Hier und Jetzt genießen.

Liebe Gemeinde, stellen sie sich einmal vor ihrem inneren Auge dieses Bild vor: diese Erde belebt von Menschen, die getrieben sind davon, Gutes zu tun und Verantwortung zu übernehmen. Paradiesisch wäre das. Zu einem solchen Leben hat Gott uns Menschen erwählt; diese Vision hatte er schon, als es uns noch gar nicht gab. Schon da hat er uns geliebt, wie Vater und Mutter ihr noch ungeborenes Kind lieben: schon während der Schwangerschaft voller Hingabe und Sehnsucht und voller Hoffnung auf ein Leben in Gemeinschaft, als Familie.

Liebe Gemeinde, wir sind und bleiben Gottes geliebte Kinder, denn dazu hat er uns erwählt. Ist es nicht tröstlicher, an einen Gott zu glauben, der uns erwählt hat, als an ein namenloses Wesen aus dem Nirgendwo?

Unser Gott hat uns erlöst

Schaut man sich die Welt an, so könnte man gehässig sagen: der Plan ist gründlich fehlgeschlagen. Liebe, Achtung, Friede unter den Menschen? Schutz der Natur, Fürsorge für alle Kreatur? Fehlanzeige an breiter Front, auch in unserem persönlichen Leben. Da kommt mir schon der Gedanke: guter Plan, aber leider missglückt. Doch unser Bibeltext sagt etwas anderes: der Plan steht; er gilt nach wie vor und wird weiter gelten.

Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, ist möglich. Ein Leben nach seinem Willen ist umsetzbar. Er hat es uns gezeigt, hat es uns selber vorgelebt. Als Jesus von Nazareth hat er auf dieser Erde gelebt und ist selber für uns zum Christus, zum Erlöser geworden.

Als Sohn hat Gott diese Erde bevölkert, in Liebe und Achtung das Leben im Hier und Jetzt genossen. Und in Liebe und Achtung und grenzenloser Hingabe hat er das Leben gegeben, den Tod erlitten, als wir ihn aufgrund seiner radikalen Andersartigkeit bis auf's Blut gehasst haben.

In Jesus Christus ist sichtbar geworden, dass der Plan Gottes funktioniert. Er hat es uns selber bewiesen. Und es ist die unbegreifliche Gnade unseres Gottes, dass er fortan nicht mehr unsere Fehler, unser Versagen, unseren Hass, unsere Zerstörungswut, unsere Verantwortungslosigkeit sieht. In mir, in dir sieht Gott der liebende Vater, nicht mehr die elenden Versager, die wir sind, sondern Jesus Christus, seinen unfehlbaren Sohn.

Glaubst du das? Ist es nicht tröstlicher, an einen Gott zu glauben, der unser Heil will, als an ein namenloses Wesen aus dem Nirgendwo?

Unser Gott hat uns versiegelt

Gott sieht uns Versager, die wir an Jesus Christus glauben, als vollkommen an? Quasi reingewaschen, ohne Verfehlungen? Ja, so bezeugt es das Evangelium. Das ist die gute Botschaft der Bibel. Zu begreifen ist das nicht, aber es kann erlebt, erfahren werden. Gottes Geist selber ist es, der uns dieses Wunder spüren lässt. Durch ihn wird die Gegenwart Gottes in dieser Welt erfahrbar. Wer auf die Freudenbotschaft der Rettung vertraut, erlebt die Gegenwart Jesu in der Welt. Sein Heiliger Geist hilft uns durch die Stunde unseres Todes, trägt uns in Trauer, Schmerz und Angst. Aber mehr noch: der Atem Gottes, den er uns eingehaucht hat, lässt uns leben. Er tröstet uns in den Grenzstunden unseres Lebens, ja, aber er berührt uns auch mit-tendrin in unserem prallgefüllten irdischen Dasein.

Im Glauben an Jesus Christus und erfüllt vom Geist Gottes können wir unser Leben im Hier und Jetzt in vollen Zügen genießen in der Gewissheit, dass wir auf ewig Gottes geliebte Kinder sind. Wie ein Siegel ist sie uns aufgedrückt, Gottes Zusage: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“

Nein, liebe Gemeinde, „dummlich“ ist das nicht und auch nicht altmodisch. Es ist die Heilsbotschaft, die die Welt nach vorne bringt, hin zu dem Plan, den Gott schon immer mit ihr gehabt hat. Rein intellektuell ist das aber nicht zu begreifen. Da müssen wir uns eingestehen: unser Verstand reicht dafür nicht. Auch wohl ausformulierte Sätze können diese Weisheit nicht fassen. Es ist und bleibt ein Geheimnis. Kein Rätsel – ein Rätsel kann man lösen. Nein, es bleibt ein Geheimnis, das uns unser Leben lang auch irgendwie fremd

(Fortsetzung auf Seite 4)

bleibt. Wenn wir daran manchmal verzweifeln könnten, dann gilt der Satz: „Man muss da, wo es schwer wird, beginnen, Gott zu loben...“

„Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben“, so beginnt unser heutiger Bibeltext. Bei der Vorbereitung dieser Predigt ging mir immer wieder der Refrain eines Liedes durch den Kopf: „Von allen Seiten umgibst Du mich, oh Herr. Du bist nicht zu begreifen, Dir sei Lob, Preis und Ehr.“

Nein, begreifen können wir Gott und das, was in ihm vorgeht, nicht. Entscheidend für unseren Glauben ist aber nicht, dass wir begrenzten Menschen den heiligen Gott mit unserem Verstand erfassen. Entscheidend ist, dass wir dem Ewigen Lob, Preis und Ehre geben: Ihn loben in unseren Lieder und Gebeten, in unserer Gemeinschaft und in unserem ganzen Dasein. Alles, was wir sind und tun, „soll zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen“. Denn dazu sind wir erwählt: im Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus und erfüllt mit dem Heiligen Geist Gott die Ehre zu geben als dem dreieinigen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.